

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 101 (2018)
Heft: 4: Seelsorge für nicht religiöse Menschen?

Artikel: Aufgefallen : humorlose Missionare
Autor: Kyriacou, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091305>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUFGEFALLEN

Humorlose Missionare



Sie sind omnipräsent, die blau-gelben Plakate mit den Bibelsprüchen. Aufhängen lässt sie die «Agentur C» aus Lyss, die der Industrielle Heinrich Rohrer im Jahr 1985 gegründet hatte. Den Erfinder des Siphonreinigers «Sipuro» überkam damals das dringende Bedürfnis, ein «Büro für den Heiland» zu gründen. Seit über 20 Jahren hält nun Peter Stucki das Zepter in der Hand, und offenbar sind er und sein Team fest davon überzeugt, dass ihr Heiland weiterhin kommunikative Hilfe benötigt. Im Sommer dieses Jahres beschlossen sie, einen Bus der Verkehrsbetriebe Biel (VB) mit einem ihrer an IKEA-Werbung erinnernden Plakate zu versehen: «Der Herr segne Dich» schreien die gelben Lettern. Ob das Wunschdenken oder Befehl ist, bleibt unklar.

Schnell gab es Kritik aus der Öffentlichkeit. Ein staatliches Unternehmen solle sich religiös neutral verhalten, forderte beispielsweise der Bieler Stadtparlamentarier Mohamed Hamdaoui. Die VB rechtfertigten sich, der Spruch sei ja positiv und es werde ja nicht auf eine bestimmte Glaubensgemeinschaft verwiesen, eine freilich eher abenteuerliche Einschätzung, gibt die Agentur C doch auf ihren Plakaten immer «Die Bibel» als Quelle an.

Unabhängig davon, ob sich religiöse Werbung auf eine bestimmte Religion beruft oder nicht, ist es schlicht nicht Aufgabe eines Staatsbetriebs wie der Bieler Verkehrsbetriebe, als Religionswächter aufzutreten und zu entscheiden, ob ein Zitat aus einem religiösen Text für die Öffentlichkeit bekömmlich ist oder nicht. Wenn also biblische Texte auf öffentlichen Verkehrsmitteln zu dulden sind, müssten auch Parolen wie «Wer am Sabbat Holz aufliest, der soll gesteinigt werden» oder «Die Frau soll schweigen in der Gemeinde» möglich sein. Um dies zu veranschaulichen, erstellte ich Parodien des Agentur-C-Plakates mit diesen zwei Botschaften und teilte sie auf Twitter und Facebook.

Dies rief die Agentur C auf den Plan, die nun mit Klage wegen Persönlichkeits- und Markenschutzverletzung sowie unlauterem Wettbewerb droht. Die Agentur für den Heiland ist also am Diversifizieren: Sie unterstützt mit ihrem sechsstelligen Budget nicht mehr nur Plakatgesellschaften und Zeitungsverlage, sondern neu auch Anwaltskanzleien. Ob das im Sinn ihres Heilands ist, bleibt unklar. Er war für eine Stellungnahme mangels Existenz nicht zu erreichen.

Andreas Kyriacou

Immer weniger Schweizer sind gläubig

33 Prozent aller Schweizer und Schweizerinnen geben an, sie seien ungläubig. Nur noch 11 Prozent glauben zweifelsfrei an Gott. Das ist fast Europarekord. Nur die Deutschen (10 Prozent) sind noch weniger gläubig. Die Zahlen stammen von einer Umfrage, die das Meinungsforschungsinstitut Pew Research Center zwischen 2015 und 2017 unter fast 56'000 Personen in 34 europäischen Ländern durchgeführt hat.

Bemerkenswert ist zudem: Nur 8 Prozent der Schweizer und Schweizerinnen geben an, sie würden täglich beten – also nicht einmal alle überzeugten Gottesgläubigen. Dazu passt auch, dass lediglich 29 Prozent derjenigen, die sich auf dem Papier zu einer Religionsgemeinschaft bekennen, ein Mal pro Monat einen Gottesdienst besuchen. Da erstaunt es nicht, dass bloss 9 Prozent der Bevölkerung angeben, dass Religion in ihrem Leben eine wichtige Rolle spiele.

In Sachen Religion hat die Pew-Umfrage einen deutlichen Ost-West-Graben festgestellt. So ist der Glaube an Gott in den ehemals atheistischen Ländern des Ostblocks deutlich weiter verbreitet als im Westen. An der Spitze liegt Armenien mit 79 Prozent Gottgläubigen, gefolgt von Georgien (73 Prozent), Bosnien (66 Prozent) und Rumänien (64 Prozent). Die meisten zweifelsfreien Gläubigen Westeuropas findet man in Portugal (44 Prozent), Italien (26 Prozent) und Irland (24 Prozent).

Interessant ist auch der Unterschied zwischen denjenigen Personen, die angeben, sie würden an Gott glauben, und denjenigen, die behaupten, zweifelsfrei an Gott zu glauben: In 26 Ländern sind weniger als 50 Prozent der Bevölkerung glaubensfest. Nur in acht Ländern sind die zweifelsfrei Gläubigen in der Mehrheit. (pc)